

Frank Kuschel
Mittwoch, 30. Dezember 2009

Arbeitskosten in der Bundesrepublik weiterhin niedrig!

Nach einer Studie des „Instituts für Markoökonomie und Konjunkturforschung“ (IMK) sind die Arbeitskosten in der Bundesrepublik weiterhin im Vergleich zu anderen Industriestaaten Europas niedrig. Die Forscher widersprechen damit der immer wieder von konservativen und neoliberalen Wirtschaftsvertretern aufgestellte These, wonach in der Bundesrepublik die Arbeitskosten zu hoch wären und deshalb Unternehmen aus dem Lande abwandern oder zu wenig Menschen beschäftigen.

Diese Kreise werden auch nicht müde, immer wieder Lohnzurückhaltung einzufordern, weil dadurch angeblich die deutsche Wirtschaft die Arbeitskosten senken könnte und ihre Wettbewerbsfähigkeit steigt.

Die **Arbeitsstunde in der privaten Wirtschaft** kostet in der Bundesrepublik gegenwärtig 28,50 EUR. In Dänemark hingegen kostet die Arbeitsstunde 36 EUR und in Frankreich 32,10 EUR. Klar, es gibt auch Länder mit niedrigeren Arbeitsstundenkosten. In Spanien kostet die Arbeitsstunde 17,20 EUR, in Tschechien 9,50 EUR und in Polen 8,10 EUR. Jedoch ist die Bundesrepublik keinesfalls Spitze.

Im Vergleich zu den Ländern, die ähnliche Arbeitskosten haben wie die BRD, gibt es bei uns die geringsten Zuwächse bei der Beschäftigung. Die Forscher sehen den Grund darin, dass die **deutsche Lohnzurückhaltung** zwar die Exportfähigkeit stärkt, andererseits jedoch die Binnennachfrage schwächt.

Doch selbst für die Unternehmen zahlt sich die Lohnzurückhaltung nicht aus. Die Exportgewinne können die Schwächen des Binnenmarktes nicht ausgleichen.

Volkswirtschaftlich betrachtet sind deshalb in der BRD auch die **Bruttogewinne der Unternehmen** im Vergleich zu anderen europäischen Staaten am geringsten gestiegen. Aussagekräftiger als die Kosten pro Arbeitsstunde aus volkswirtschaftlicher Sicht sind jedoch die **Lohnstückkosten** (Arbeitskosten korrigiert um die Produktivitätszuwächse).

Im Vergleich zu 1998 liegen die Lohnstückkosten in der BRD bei jetzt 104 Prozent. In Spanien hingegen liegen sie bei 135 Prozent, in Frankreich bei 120 Prozent und in Großbritannien bei 108 Prozent. Dabei ist noch zu berücksichtigen, dass einzelne Länder wie Schweden und Großbritannien ihre Lohnstückkosten durch die Abwertung ihrer Währungen senken konnten.

Die Forscher mahnen, die aktuelle Wirtschaftskrise nicht um Anlass zu nehmen, die Löhne weiter unter Druck zu setzen. Verlieren würden dabei nicht nur die Arbeitnehmer, sondern in viel stärkeren Maße die Unternehmen, weil deren Bruttogewinne durch niedrige Löhne abschmelzen. Niedrige Löhne, Arbeitskosten und Lohnstückkosten führen also in die Sackgasse.

Frank Kuschel